

# Tennet warnt vor Netzausbau-Spirale

Deutschland-Chef bemängelt geringe Innovations-Bereitschaft

Neue Wege fordert der Tennet-Vorstand, ansonsten müssten demnächst Tausende Kilometer Leitungen gebaut werden. Doch das könne verhindert werden.

VON GEORG MEYER

**Cloppenburg.** Diese Nachricht dürfte die Gegner des Freileitungsbaus im Kreis Cloppenburg hellhörig machen: Bei der Planung von Stromnetzen würden Innovationen zu wenig mitgedacht, findet Lex Hartman. Und der ist nicht irgendwer, sondern Deutschland-Chef von Tennet. Das Netzunternehmen ist auch mit der Planung der neuen 380-kv-Leitung durch den Landkreis beauftragt.

Hartman warnte jetzt vor einem übermäßigen Netzausbau: „Wenn wir die Logik der bisherigen Netzplanung beibehalten, erleben wir mit der nächsten Stufe des Erneuerbaren-Ausbaus eine Netzausbau-Spirale“. Für das Stromnetz der Zukunft müsse aber gelten: So wenig neue Stromleitungen wie möglich, so viele wie nötig. Hartman appelliert deshalb an die Politik, Alternativen zum Netzausbau zu entwickeln. Technische Innovationen wie die automatisierte

Betriebsführung müssten endlich in den Netzentwicklungsplan (NEP) einfließen. Auf diese Weise lasse sich das Bestandsnetz sehr viel stärker auslasten und der Netzausbaubedarf um mehrere Tausend Kilometer reduzieren, wie zwei neue Studien im Auftrag von Tennet zeigen. Ohne diese Alternativen bräuchte es nach 2030 noch einmal rund 6000 Kilometer neue Leitungen, um die Energie-wende-Ziele zu erreichen, warnt Hartman.

Damit Innovationen bei den zukünftigen Netzausbauplänen berücksichtigt werden, fordert Tennet einen unabhängigen Beirat, der den Markt genau im Blick hat. Außerdem müssten Alternativen zum Netzausbau wie zum Beispiel ein veränderter Erzeugungsmix und die regionale Verteilung von Erzeugung und Speichern bedacht werden. Schon heute gebe es Methoden, die vorhandenen Stromnetze besser auslasten und den Strom gleichmäßiger über das Land zu verteilen. Experten denken beispielsweise über Südquoten beim Windausbau nach, was bislang am Widerstand vor allem Bayerns scheitert.

Das Raumordnungsverfahren für den Leitungsbau zwischen Conneforde und Cloppenburg soll im Sommer abgeschlossen sein. Gestern hatte Bundestagsabgeordnete Silvia Breher (CDU) die Bürgermeister aus den betrof-

fenen Kommunen, Vertreter von Bürgerinitiativen, der Tennet und der zuständigen Landesbehörden sowie den Bundesverband Kompaktmasten nach Cloppenburg eingeladen. Breher hat den Bau deutlich schlankerer Kompaktmasten als Alternative für die ungeliebten Gittermasten ins Gespräch gebracht (MT berichtete). Sie würden sich nicht nur besser ins Landschaftsbild integrieren lassen, sondern seien auch für die Landwirte besser akzeptabel, weil sie weniger Grundfläche benötigen. Rolf Fahrenholz, Sprecher der Bürgerinitiative „Cloppenburg unter Spannung“, unterstützt die Bemühungen Brehers. Kritischer zeigte sich dagegen Garrels, Bürgermeister Andreas Bartels, der der Veranstaltung fernblieb. Sein Argument: „Wer jetzt über Mastentypen diskutiert, hat die Freileitung im Grunde schon akzeptiert.“ Bartels dagegen plädiert für das Verlegen neuartiger, wassergekühlter Erdkabel. Verwundert zeigte sich der Bürgermeister über die Aussagen von Tennet-Vorstand Hartman zum Netzausbau. „Tennet selbst hat sich bislang gegen jede Innovation gesperrt.“ Allerdings hält Bartels es für falsch, auf Tennet „einzuprügeln“. Das Unternehmen sei nur mit der Planung beauftragt. Die Entscheidungen hätten andere zu verantworten. „Und dazu gehö-



In luftiger Höhe: Die Strommasten sind bis zu 70 Meter hoch.

Foto: dpa

ren auch unsere ehemaligen Bundestagsabgeordneten Franz-Josef Holzenkamp und Gabriele Groneberg“, kritisiert der Bürgermeister. Silvia Breher selbst sagte unmittelbar vor den Gesprächen, es gehe

ihr darum, Alternativen zu den bisherigen Vorschlägen aufzuzeigen. Tennet habe fälschlicherweise behauptet, Kompaktmasten würden in Deutschland nicht gebaut, was aber nicht stimme. Es ginge

ihr nicht darum, einen bestimmten Mastentypen durchzusetzen, sondern alle Möglichkeiten auf den Tisch zu legen, um am Ende die verträglichste Lösung zu finden.